



SPORT IN BERLIN

Berliner Champions: Eisbären sind „Mannschaft des Jahres“

Ganz vorn auch Coach Don Jackson, Sonderpreis für Sven Felski

**Studie belegt:
Sport ist auch
Wirtschaft**

Seite 5: Fakten von
LSB, IHK und Senat

**Höhepunkte
im Berliner
Sportkalender**

Seite 8/9: Termine
auf einen Blick

XCO® - Probewochen!
Jetzt die XCO® für 4 Wochen kostenlos in deinem Verein
testen! Einweisung durch Mastertrainer inklusive!
Info unter: 089-450287-15

XCO®

GROUPFITNESS
& GYMNASTIK



FLEXI-BAR®

Die FLEXI-BAR® Austauschaktion für Vereine und Übungsleiter läuft weiter:

Tauschen Sie jetzt Ihren alten Schwungstab unabhängig
von Alter, Zustand oder Hersteller gegen einen original
FLEXI-BAR® der neuesten Generation .

FLEXI-BAR® Austausch: **33,58 €***

FLEXI-BAR® Neukauf: **59,00 €***

* zzgl. Versandkosten

FLEXI-SPORTS®

www.flexi-sports.com



SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des LANDESPORTBUNDES BERLIN
Herausgeber: Landessportbund Berlin e.V.
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de

Redaktion: Angela Baufeld (verantwortlich)
Monika Waldhäuser (verantwortl.: Sportjugend)
Marco Spanehl

Redaktionsadresse:
Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
Fax (030) 30 002 119
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck: DruckVogt GmbH, Schmidstraße 6,
10179 Berlin
Fon (030) 275 616 0

Anzeigen: Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186 -0, Fax 30 11 186 - 20

SPORT IN BERLIN erscheint acht Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein. Aus organisatorischen und Kostengründen kann jedoch keine Gewähr für eine Veröffentlichung übernommen werden.

Nächster Redaktionsschluss: 7. 2. 2013



Mit einem Klick zum LSB Berlin: mit Smartphone QR-Code einscannen und verbinden lassen.

Titel

Berlins Champions 2012 sind Daniela Schulte, Robert Harting, die Eisbären und ihr Trainer Don Jackson. Sie wurden am 8. Dezember bei einer feierlichen Gala mit 2.500 Gästen im Estrel Convention Center ausgezeichnet. Mit Sonderehrungen verabschiedete Berlin zugleich zwei Sport-Legenden, die nicht nur mit sportlichen Leistungen, sondern auch mit besonderer Treue für ihre Berliner Vereine aufgefallen sind: Hockey-Rekordnationalspielerin Natascha Keller vom BHC und Eisbären-Legende Sven Felski, der inzwischen seinen Rücktritt vom Leistungssport erklärt hat. (siehe auch Seiten 6,7) Foto: Engler

4 Berlin ist olympisch

LSB-Präsident Klaus Böger: Strammes, sportpolitisches Programm

10 „Viel verdanke ich Frau Laurien“

Neu im LSB-Präsidium: Vizepräsidentin „Frauen im Sport“ Marlies Wanjura

11 Rückblick 2012, Ausblick 2013

Interview mit LSB-Direktor Dr. Heiner Brandi über den Berliner Sport

12 Der Traum von Olympia

Nachwuchsleistungssportler der Monats: Muriel-Natalie Schröder

17 Spiel und Spaß von 8 bis 80

Vereinsprojekt des Monats: Tennis-Club Johannisthal

18 Tue Gutes! Wir reden darüber.

Treffen der LSB-Wirtschaftspartner in der O2-World

20 Nachdrücklich Danke gesagt

LSB und HDI zeichneten die Ehrenamtlichen des Jahres aus

21 All inklusive

Neuer Sportverein gegründet: Inklusiv Johannesstift e.V.

18 Wirtschaft / Bildung

19 Vereinsberater

20 LSB gratuliert

13 SPORT JUGEND BERLIN

100 Jahre Jugendferienpark Ahlbeck
Inklusion im Bildungssystem
Gewaltprävention bei Frauen im Sport
Jugendssportler
Kurz notiert

Stuttmann.



Queder Gewaltfähigkeit im Berliner Amateursport

(Siehe auch Seite 22)



Von Klaus Böger
LSB-Präsident

Für 2013 ein strammes sportpolitisches Programm

Der Kampf um den Erhalt der Ressourcen des Sports ist noch lange nicht beendet, auch wenn Wohlwollen auf staatlicher Seite bei der Senatskoalition vorausgesetzt werden kann. Grundbedingungen des organisierten Sporttreibens in Berlin sind auskömmliche Finanzen, eine zukunftsfähige Sportstätten-Infrastruktur und motivierte Menschen, solche, die bereit sind, sich zu engagieren. Steht eine der Komponenten in Frage, bröckelt das Fundament der Sportmetropole.

Um die Finanzierung des Sports zukunftsfest zu machen, verhandeln Senat und LSB in diesen Tagen um Ausformulierung eines 'Solidarpakts Sport', welcher aber noch Zustimmung bei Finanzsenator und Parlament finden muss. Auf diese Weise würde der Sport von Schwankungen des Einspiel-Ergebnisses der DKLB unabhängig. Dennoch muss der LSB Interesse daran haben, dass der Glücksspielstaatsvertrag der Länder Bestand hat. Unbegrenzt würde niemand einspringen, sollten die Einnahmen aus Lotto irgendwann gegen Null gehen.

Sport ist ein relevanter Wirtschaftsfaktor in Berlin, das hat die neue Studie von IHK, Senat und LSB eben erst wieder unter Beweis gestellt. Wenn der Sport mit diesem Pfund zu wuchern versteht, sollten sich auf Sicht wieder mehr Wirtschaftspartner für Veranstalter, Vereine und Verbände auf tun. An Stärkung der Eigenfinanzierung des Sports führt ohnehin kein Weg vorbei; sie ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Verhandeln mit allen Partnern, gleichgültig ob aus Staat oder Wirtschaft. Aus diesem Grunde wurden auch die Mitgliedsbeiträge im LSB vor einiger Zeit neu geordnet.

In besagter Studie ist der von Sportanlagenbau

und -erhalt ausgehende wirtschaftliche Impuls noch nicht berücksichtigt, dies bleibt einer Folge-Untersuchung vorbehalten. Eine zeitgemäße Sportstätten-Infrastruktur ist für Berlins Vereine das A und O. Die kostenfreie Zurverfügungstellung der Standardsportanlagen durch das Land verdient Anerkennung, in mancher anderen Kommune werden inzwischen Nutzungsgelder verlangt.

Damit nennenswerter Sanierungsstau bei Turnhallen, Sportplätzen und Bädern gar nicht erst wieder aufläuft, hat das Land in den letzten Jahren einiges unternommen. Der Sport ist dennoch gut beraten, aufmerksam zu beobachten, ob die Bezirke überall richtige Prioritäten setzen. Das gilt für Anmeldungen zu Sanierungsprogramm wie Investitionsplanung gleichermaßen.

Dort, wo es wie bei den aufgegebenen Flughäfen um die Beplanung von 'Stadtbrachen' geht, hat sich der LSB in der Vergangenheit vehement eingemischt. Am soeben von der Senatsverwaltung vorgestellten 'Sportkonzept Tempelhofer Park' zeigt sich, dass es richtig war, Druck zu machen. Die Pläne müssen aber auch umgesetzt werden.

Schwieriger gestaltet sich die Lage in Tegel. Ein Ersatzbau für den alten Sportplatz am Flugfeld scheint möglich. Der SC Tegeler Forst hat Bedarf gemeldet, der Standort aber wäre noch zu klären. Die vom Wassersport gewünschte Flächenoption zu späterem Bau einer olympiatauglichen künstlichen Regattastrecke kollidiert mit dem verkündeten Vorrang für Gewerbe. Selbst wenn es momentan ja bloß darum geht, das erforderliche schmale Flächenband von jeglicher Bebauung freizuhalten.

Für alle Stadtentwicklungsprojekte aber gilt, dass beim Bau neuer Wohnquartiere stets auch in angemessenem Umfang Schulen und Sportanlagen zu errichten sind. Der LSB wird dies einfordern. Maßgeblich ist die Berliner Bauordnung.

Nicht allen Vereinen nützt die kostenfrei zur Verfügung gestellte Standardsportanlage: Ob Reiten, Tennis oder Wassersport - eigene Baumaßnahmen der Vereine sind oft ein gewaltiger finanzieller Kraftakt. Da ist der Wunsch nach Aufstockung des Vereinsinvestitionsprogramms verständlich. Sportgemeinschaften, die schon bereit sind, Eigenverantwortung zu tragen, sollten nicht erst Jahre um Fördermittel für ihr Bauvorhaben anstehen.

Die wichtigste Ressource des Berliner Sports kostet kein Geld. Aber Ehrenamtlichkeit lebt von beruflichen und familiären Bedingungen, die heute nur noch ausnahmsweise anzutreffen sind. Von verständnisvollen Arbeitgebern, die nicht unbedingt dann die Überstunden einfordern, wenn Kinder in der Turnhalle auf ihren Übungsleiter warten.

Übungsleiter sind für Jugendliche als Vorbild wichtig. Wer auch die Präsenz von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den Vereinen erhöhen will, muss Trainer aufbieten, die bei der Jugend auf gute Akzeptanz stoßen. Der Berliner Sport wird deshalb von jetzt an verstärkt unter Zuwanderern für seine Übungsleiter-Ausbildung werben. Mit der Senatsverwaltung wurden dazu erste Unterstützungsvereinbarungen getroffen. – Auf dass alle Ressourcen des Berliner Sports sicher bleiben!

**Neujahrsgruß an alle Verbände,
Vereine und Bezirkssportbünde
„Auf gute Zusammenarbeit zur
Stärkung der Sportmetropole Berlin“**

Wir wünschen allen Sportlerinnen und Sportlern sowie allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern in den Verbänden Vereinen und Bezirkssportbünden ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit zur Stärkung der Sportmetropole Berlin

Präsidium des Landessportbundes Berlin,
Redaktion „Sport in Berlin“

Termine:

**LSB-Mitgliederversammlung und
Präsidentenversammlung**

Die nächste ordentliche LSB-Mitgliederversammlung findet am 29. November 2013 statt. Beginn: 18 Uhr. Der Termin für die nächste Präsidentenversammlung: 16. Oktober 2013. Beginn: 18 Uhr.

Zehn Jahre NADA

**Manfred von Richthofen: „Kampf
gegen Doping ist zwingend“**

Die Stiftung Nationale Anti Doping Agentur Deutschland (NADA) beging im November 2012 ihr zehnjähriges Jubiläum. Die Feierlichkeiten fanden im Alten Rathaus Bonn statt. In seiner Rede erklärte DOSB- und LSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen u. a.: „Es setzte sich erfreulicherweise die Erkenntnis durch, dass nur ein sauberer Sport langfristig in unserer Gesellschaft konkurrenzfähig und wirtschaftlich attraktiv sei. ... Kontrollen in schärfster Weise müssen uns begleiten, um vertuschende Funktionäre, blauäugige Politiker, desinteressierte Wirtschaftsführer von einem sauberen Sport zu überzeugen. In keinem Fall dürfen Kontrollen reduziert werden und es ist an der Zeit einem ständig gesicherten Finanzierungsmodell Rechnung zu tragen...“



Rede im Wortlaut:
lsb-berlin.de/news
oder QR-Code
scannen

Studie belegt Wirtschaftsfaktor Sport

LSB, IHK, Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Berliner Sportwirtschaft erzielt eine Milliarde Euro Umsatz pro Jahr und sichert 18.800 Arbeitsplätze

Claus Thal Genau 123 Seiten stark ist der mit vielen Fakten versehene DIN-A-4-Bericht über die ökonomische Seite des Berliner Sports.



Danach erzielte die hiesige Sportwirtschaft im Jahr 2010 einen Umsatz von einer Milliarde Euro. Und: Derzeit gibt es in der Stadt rund 2900 größere und kleinere Unternehmen in Sachen Sport, während sich die Gesamtzahl der in der Branche Erwerbstätigen, einschließlich der vielen Freiberufler, auf insgesamt 18 800 beläuft.

Um den positiven Aspekt des Sports innerhalb des Gutachtens noch zu unterstreichen, meinte LSB-Präsident Klaus Böger: „Ganz zu schweigen von dem gewaltigen Image-Gewinn, den Berlin durch die großen Events wie etwa die Fußball- und Leichtathletik-WM in der jüngsten Vergangenheit erhalten hat und damit für eine kaum zu finanzierende Werbeaktion beziehungsweise einen überragenden Bekanntheitsgrad in der Welt sorgte“.

Auftraggeber der Studie waren Industrie- und Handelskammer Berlin, Senat für Inneres und Sport und LSB, um statistisch-fundierte Daten zu bekommen, denn die letzten stammten aus dem Jahr 2000. Erstellt wurden sie vom Planungsbüro STADTart Dortmund und dem Berliner Wirtschafts-Professor Dr. Wolfgang Maennig, der an der Uni Hamburg lehrt und 1988 in Seoul Olympiasieger mit dem Deutschland-Achter wurde. Unterstützer des Projekts waren vor allem die sechs bedeutenden Profivereine Alba, Hertha BSC und 1. FC Union, die Füchse Berlin, die BR Volleys und der EHC Eisbären sowie die drei großen Arenen-Betreiber Velomax, Olympiastadion GmbH und Anschutz Entertainment Group (02-World).

Zum Kern der Untersuchung gehörten die Bereiche Sportausrüstung, Herstellung von Bekleidung und Sportgeräten, auch Fahrrädern, ferner der Boots- und Yachtbau, natürlich der Groß- und Einzelhandel sowie verschiedenartige Dienstleistungen, die 65 Prozent ausmachen, von Fitness-Centern über Sportschulen, Kampfsport-Angeboten, Tanz-Kursen bis hin

zum Sportanlagen-Betrieb und der Beschäftigung von bezahlten Mitarbeitern und Übungsleitern in den Vereinen – wobei nicht die ehrenamtlichen gemeint sind, die auch für eine, nicht geringe, Wertschöpfung sorgen.

IHK-Hauptgeschäftsführer, Jan Eder, erklärte, dass die Steigerungsrate innerhalb der letzten zehn Jahre 19 Prozent betrage und dass ein Ende der Entwicklung nicht abzusehen sei. Er appellierte an die Politik, die Sportförderung nicht zu unterschätzen, weil sie Teil der Wirtschaftskraft in der Stadt sei und Mehreinnahmen von Steuergeldern in die Kassen spüle. Allein die Anzahl der auswärtigen Besucher zu den Spielen der sechs großen Hauptstadtclubs wurde in der Saison 2011/2012 mit 851 000 beziffert. Dazu kommen noch einmal 197 000 zu den bedeutenden Top-Veranstaltungen, u. a. Berlin-Marathon oder



Der Berlin-Marathon, der 29. September 2013 zum 40. Mal stattfindet, und andere Top-Sportveranstaltungen ziehen Touristen in die Stadt, sorgen für Umsatz und tragen zum Imagegewinn Berlins bei

Sechstagerennen, wovon auch Hotels und Gaststättengewerbe profitieren.

Innen- und Sportsenator Frank Henkel erklärte, dass der Sport eine feste Standortgröße sei und Berlins Wirtschaft stärke. Deshalb sind 74,3 Millionen Euro Zuschüsse durch das Land Berlin pro Jahr gut angelegtes Geld, wobei allerdings 44,3 Mio. an die Bäder-Betriebe und 16,3 Mio. in die Sportinfrastruktur fließen, aber nur 2,5 Mio. in die Förderung nationaler und internationaler Veranstaltungen.



Große Geste von Robert Harting

Feierliche Ehrung der Berliner Sportler des Jahres am 8. Dezember

Von Hans Ulrich Ein wundervoller Abend, der dem Ansehen und der Darstellung des Berliner Sports voll und ganz gerecht wurde. Viel Prominenz sah man unter den 2500 gut gelaunten Gästen im Estrel Convention Center, so den Innen- und Sportsenator Frank Henkel, seinen Staatssekretär Andreas Statzkowski, rund ein Dutzend Olympiasieger, viele Welt- und Europameister aus vergangenen Tagen. Zwei, die es dank ihrer hervorragenden Leistungen und ihres sympathischen Auftretens völlig verdient haben, dürfen sich fortan Champions 2012 nennen: Diskus-Olympiasieger Robert Harting sowie Daniela Schulte, die als erblindete Schwimmerin bei den Paralympics in London Gold und Silber errang. Gleich einen doppelten Erfolg zum Feiern gab es für den EHC Eisbären. Der sechsmalige Deutsche Eishockeymeister wurde bei der stimmungsvollen Proklamation nicht nur zur Mannschaft, sondern sein Coach Don Jackson auch zum Trainer des Jahres gekürt.

Harte Schale – weicher Kern, das trifft nach seinem Auftritt ganz besonders auf Robert Harting zu. Oft Poltergeist und Haudrauf, zeigte er anlässlich der Ehrung wahre menschi-

che Größe. Als er hörte, dass Daniela Schulte in der kommenden Saison nur bescheidene finanzielle Unterstützung erhalte, erklärte spontan der Weltklasse-Athlet vom SC Charlottenburg: „Eigentlich ist es beschämend, dass so etwas im deutschen Sportsystem möglich ist. Ich versteigere deshalb meine gesamte Olympia-Ausrüstung für Daniela.“

Fakt ist, dass das deutsche Topteam der Behindertensportler nach London aufgelöst wurde, so dass die bis dahin großzügige Unterstützung wegfällt. Für Daniela Schulte, die gern bis 2016 weiter machen möchte, bedeutet das eine gewaltige Einschränkung, zumal sie für ihre neunjährigen Zwillinge immer eine Betreuung braucht, wenn sie zum Training, zu Wettkämpfen oder Vorbereitungslehrgängen fahren will. Ihr Trainer Matthias Ulm: „Momentan wissen wir nicht, wie wir das stemmen können.“

Dr. Ehrhart Körting, ehemaliger Innen- und Sportsenator, seit Juni 2012 Präsident des Behinderten-Sportverbandes Berlin, hat das Problem erkannt und will sich für einen durch die Wirtschaft geförderten Zukunftsfonds einsetzen, „damit auch in vier Jahren Berliner Para-



Günter Münstermann (li), Geschäftsführer der Gesellschafter der Spielbank Berlin, und Sportsenator Frank Henkel (2.v.r.) ehrten die Sportler des Jahres Robert Harting (mi.), Martin Häner (2.v.l.), Arthur Abraham (re.).



Blumen für die Sportlerin des Jahres, Daniela Schulte, von DKL-B-Vorstand Hansjörg Höltkemeier
Fotos: Engler

lympioniken gut vorbereitet an den Start gehen können.“

Höhepunkt der festlichen Gala war die Würdigung zweier Topstars, die sportliche Leuchttürme in Berlin sind und deren großartige Karriere zu Ende geht beziehungsweise schon gegangen ist. Natascha Keller, Hockey-Olympiasiegerin 2008 und deutsche Fahnenträgerin 2012, will noch ein Jahr für ihren Verein BHC spielen, sich dann aber verstärkt dem Golfen widmen. Deshalb erhielt sie eine Ausrüstung mit einem kompletten Schlägersatz. Eishockey-Idol Sven Felski hat sich schon vom aktiven Geschehen verabschiedet und absolviert derzeit ein Praktikum bei den Eisbären. Unter tosendem Beifall und Standing Ovationen bekam er, der 1000 DEL-Punktspiele bestritt, einen kleinen Buddybären überreicht, natürlich in den Farben seines Klubs.

Auch an den Nachwuchs wurde gedacht. Der U 23-Weltmeister im Vierer ohne Steuermann, der komplett aus Berlin kam, wurde mit den Ruderern Bastian Bechler, Clemens Kuhnert sowie Nils-Ole Bock und Paul Schröter ebenso geehrt wie die Moderne Fünfkämpferin Alexandra Bettinelli und die Beachvolleyballerin Anika Krebs. Vielleicht werden sie eines Tages Berliner Sportler des Jahres.

Viel Anerkennung für Daniela Schulte „Powerfrau und leuchtendes Vorbild“

Innen- und Sportsenator Frank Henkel: Ein wunderschöner Rahmen für eine wunderschöne Veranstaltung. Die Ehrung ist inzwischen zu einer Marke und einem festen Bestandteil des Berliner Sports geworden. Großen Respekt habe ich vor Daniela Schulte, die eine echte Powerfrau und leuchtendes Vorbild ist.“

Dr. Marion Bleß, Vorstand der Deutschen Klassenlotterie Berlin und der Lotto-Stiftung Berlin: „Was für ein stimmungsvoller Abend, der ein echtes Highlight für den Berliner Sport ist und für mich eine Premiere war. So etwas zu unterstützen, lohnt sich in jedem Fall. Dass neben Robert Harting auch Daniela Schulte gewählt wurde, finde ich ganz bemerkenswert.“

LSB-Präsident Klaus Böger, direkt von der DOSB-Mitgliederversammlung aus Stuttgart angereist: „Das ist eine ausgezeichnete Wahl, die das Berliner Publikum getroffen hat. Sie zeugt von viel Sachverstand und großer Souveränität. Die beiden Einzelgewinner haben auch meine vollste Bewunderung. Sie behaupteten sich glänzend gegen die Weltspitze und gaben darüber hinaus ein gutes Beispiel für den Nachwuchs ab.“

Wolf-Dieter Wolf, LSB-Vizepräsident: „Die Kombination, Berlins beste Sportler durch ein breites Publikum und eine Experten-Jury wählen zu lassen, hat sich als Volltreffer erwiesen. Wobei wir alle stolz sein können, mit Robert Harting und vor allem auch mit Daniela Schulte zwei Vorzeige-Athleten zu haben.“

Marianne Buggenhagen, Deutschlands erfolgreichste Paralympionikin: „1996 wurde ich zu Berlins Sportlerin des Jahres gewählt und jetzt mit Daniela Schulte wieder eine Athletin mit Behinderung. Das freut mich und macht mich ein wenig stolz, dass unsere Leistungen inzwischen in der Öffentlichkeit nicht nur registriert, sondern auch anerkannt werden.“

Christian Sandow, vor 33 Jahren zu Berlins erstem Sportler des Jahres gekürt: „Es ist schon sehr beachtlich, wie sich die Wahl und die Ehrung entwickelt haben. Ich finde so ein Ambiente dem Berliner Sport angemessen und würdig.“



Sven Erkner (li.) von Erkner Automobile mit den Trainern/Managern des Jahres: Don Jackson (re.) und Frank Steffel, der die Ehrung stellvertretend für Fuchse-Trainer Dagur Sigurdsson entgegen nahm.



Die Mannschaften des Jahres erhielten ihre Pokale von AOK-Marketingchef Matthias Auth (3.v.r.): Platz 2 für die Beachvolleyball-Olympiasieger Julius Brink (r.) und Jonas Reckermann (2.v.r.), Platz 3 für die BR Volleys, die an diesem Abend vertreten wurden von (v.l.n.r.) Matthias Klee, Manager Kaweh Niroomand und Frank Bachmann



Festliches Ambiente mit 2.500 Gästen im Estrel-Hotel, wo seit 2004 Berlins Sportler des Jahres gekürt werden.



Champions 2012: Sieger und Platzierte unter www.lsb-berlin.de/news/details/berlin-champions-2012/gewaehlt



Sonderehrung für Rekord-Hockeynationalspielerin Natascha Keller (auf dem Foto mit ihren ebenso erfolgreichen Brüdern Florian und Andreas): Michael Möhr (li.) von der Paetau Sports Versicherungsmakler GmbH überreichte eine Golf-Ausrüstung



Eisbär Sven Felski (re.) wurde für sein sportliches Lebenswerk geehrt



Steffen Lask (re.) und Thomas Brandt (li.) vom Beratungsunternehmen Ecovis würdigten die „Juniorsportler des Jahres“: die U-23-Ruderweltmeister im Vierer ohne Steuermann Bastian Bechler, Clemens Kuhnert (BRC), Nils-Ole Bock, Paul Schröter (RaW), die Moderne Fünfkämpferin Alexandra Bettinelli und Beachvolleyballerin Anika Krebs.

BERLINER SPORTEVENT

JANUAR

42. Berliner Neujahrslauf

Sportart: Running
Wann: 1.1.2013
Wo: Start: Pariser Platz
www.scc-events.de



FlexStrom-Cup 2013

Sportart: Fußball
Wann: 12.1.2013
Wo: Max-Schmeling-Halle
www.flexstrom-cup.de



Cup of Berlin 2013 in Synchronized Skating

Sportart: Synchron Eislauf
Wann: 18.-19.1.2013
Wo: Eissporthalle am Sportforum
www.cup-of-berlin.de

TUI Feuerwerk der Turnkunst

Sportart: Showturnen
Wann: 20.1.2013
Wo: Max-Schmeling-Halle
www.feuerwerkderturnkunst.de

102. Berliner Sechstagerrennen

Sportart: Radsport
Wann: 22.-29.1.2013
Wo: Velodrom
www.sechstagerennen-berlin.de

German Masters 2013

Sportart: Snooker
Wann: 30.1.-3.2.2013
Wo: Tempodrom
www.snookerstars.de

FEBRUAR

Deutsche Hallenhockey-Meisterschaften 2013

Sportart: Hockey
Wann: 9.2.-10.2.2013
Wo: Max-Schmeling-Halle
www.berlinhockey.de

Deutsche Hallen-Meisterschaften

Sportart: Wasserspringen
Wann: 14.-17.2.2013
Wo: SSE Schwimm- und Sprunghalle im Europa-Sportpark
www.berliner-schwimmverband.de

18. Internationaler Berolina Cup 2013

Sportart: Schwimmen
Wann: 23.-24.2.2013
Wo: SSE Schwimm- und Sprunghalle im Europa-Sportpark
www.berolinacup.de

MÄRZ

40. DMV Eisspeedway WM Finale

Sportart: Motorsport
Wann: 2.-3.3.2013
Wo: Sporthalle Charlottenburg
www.eisspeedway-berlin.de

39. Drumbo Cup 2013

Sportart: Fußball
Wann: 21.3.2013
Wo: Sporthalle Charlottenburg
www.berliner-fussball.de

Beko BBL TOP FOUR 2013

Sportart: Basketball
Wann: 23.-24.3.2013
Wo: O2 World
www.beko-bbl.de

41. Blaues Band der Spree

Sportart: Tanzsport
Wann: 29.3.-1.4.2013
Wo: Sportzentrum Siemensstadt
www.blauesband-berlin.de

APRIL

33. Vattenfall BERLINER HALBMARATHON

Sportart: Running
Wann: 7.4.2013
Wo: Innenstadt, Karl-Marx-Allee
www.scc-events.de

5. Berliner Halbmarathon für Drachenboote

Sportart: Kanu
Wann: 13.4.2013
Wo: Seesportclub Grünau
www.drachenboot-liga.de

125. DM im Schwimmen

Sportart: Sschwimmen
Wann: 25.-28.4.2013
Wo: SSE Berlin
www.schwimm-dm.de

MAI

30. AVON Frauenlauf

Sportart: Running
Wann: 4.5.2013
Wo: Innenstadt,
Start: Straße des 17. Juni
www.scc-events.de



BIG 25 Berlin

Sportart: Running
Wann: 5.5.2013
Wo: Innenstadt
www.berlin-laeuft.de

61. Tour de Berlin

Sportart: Radsport
Wann: 9.-12.5.2013
Wo: Innenstadt
www.tourdeberlin.de

Int. DM der Behinderten

Sportart: Schwimmen
Wann: 23.-25.5.2013
Wo: SSE
www.idm-schwimmen.de

JUNI

DFB-Pokalfinale

Sportart: Fußball
Wann: 1.6.2013
Wo: Olympiastadion Berlin
www.dfb.de

Garmin VELOTHON BERLIN

Sportart: Radsport
Wann: 9.6.2013
Wo: Innenstadt
www.garmin-velothon-berlin.de



VIER-Nationen Turnier im Damen Hockey

Sportart: Hockey
Wann: 11.-16.6.2013
Wo: n.N.
www.berlinerhockeyclub.de

Speedbadminton WM

Sportart: Speedbadminton
Wann: 13.-15.6.2013
Wo: Steffi Graf-Stadion
www.isbo-speedbadminton.com

Ironman 70.3 Berlin

Sportart: Triathlon
Wann: 16.6.2013
Wo: Innenstadt
Start: Straße des 17. Juni
www.scc-events.de



EVENTKALENDER 2013

JULI

Int. Deutsche Jugendmeisterschaften im Tennis

Sportart: Tennis
Wann: 8.-14.7.2013
Wo: Steffi-Graf-Stadion
www.allianz-kundler-german-juniors.org

22. Vattenfall City-Nacht

Sportart: Running
Wann: 27.7.2013
Wo: Innenstadt
www.berliner-citynacht.de

AUGUST

Islandpferde-WM

Sportart: Pferdesport
Wann: 4.-11.8.2013
Wo: Sportpark Karlshorst
www.berlin2013.de

Beachvolleyball-Grand Slam

Sportart: Beachvolleyball
Wann: 7.-11.8.2013
Wo: Waldbühne
www.grandslamberlin.de

Internationale Kids-Tour

Sportart: Radsport
Wann: 16.-18.8.2013
Wo: Innenstadt
www.kids-tour.de

5. Stadtlauf Berlin von SportScheck und BMW

Sportart: Running
Wann: 25.8.2013
Wo: Innenstadt
www.scc-events.de

Sport im Olympiapark

Sportart: Breitensport
Wann: 31.8.2013
Wo: Olympiapark Berlin
www.sportfestivalberlin.de



SEPTEMBER

ISTAF 2013

Sportart: Leichtathletik
Wann: 1.9.2013
Wo: Olympiastadion Berlin
www.istaf.de



2. VOLVO Tierparklauf

Sportart: Running
Wann: 8.9.2013
Wo: Tierpark Berlin
www.berlin-laeuft.de

Volleyball Europameisterschaft der Damen - Halbfinale und Finale

Sportart: Volleyball
Wann: 14.-15.9.2013
Wo: Max-Schmeling-Halle
www.volleyball-verband.de



Jugend Trainiert Für Olympia - Herbstfinale

Wann: 22.-26.9.2013
www.jtfo.de

2. Berlin Open

Veranstaltung: Karate
Wann: 29.9.2013
Wo: Sporthalle Schöneberg
www.berliner-karate-verband.de

40. BMW Berlin Marathon

Sportart: Running
Wann: 29.9.2013
Wo: Innenstadt
Start: Straße des 17. Juni
www.scc-events.de

OKTOBER

„Quer durch Berlin“ Langstrecke

Sportart: Rudern
Wann: 12.10.2013
Wo: Innenstadt-Spree
www.lrvberlin.de

ASICS GRAND 10 Berlin

Sportart: Running
Wann: 13.10.2013
Wo: Innenstadt
www.berlin-laeuft.de



Berlin Masters

Sportart: Rhythmische Sportgymnastik
Wann: 18.-20.10.2013
Wo: Max-Schmeling-Halle
www.btfb.de

50. Cross Country

Sportart: Running
Wann: 26.10.2013
Wo: Döberitzer Heide
www.berliner-crosslauf.de



DM German Bowl

Sportart: American Football
Wann: 12.10.2013
Wo: Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark
www.germanbowl.de



NOVEMBER

German Open 2013

Sportart: Tischtennis
Wann: 13.-17.11.2013
Wo: Max-Schmeling-Halle
www.bettv.de



20. TÜV Rheinland Berliner Marathon-Staffel

Sportart: Running
Wann: 17.11.2013
Wo: Flughafen Tempelhof
www.scc-events.de

WDSF Weltmeisterschaft Latein

Sportart: Tanzsport
Wann: 30.11.2013
Wo: Max-Schmeling-Halle
www.worlddancesport.org

DEZEMBER

CHAMPIONS 2013

Wann: 7.12.2013
Wo: Estrel
www.champions-berlin.de



38. Berliner Silvester Lauf

Sportart: Running
Wann: 31.12.2013
Wo: Innenstadt
www.scc-events.de



„Viel verdanke ich Hanna-Renate Laurien“

Marlies Wanjura ist die neue LSB-Vizepräsidentin „Frauen im Sport“

Von Hansjürgen Wille Sie hat ein gemütliches Heim, einen nicht gerade kleinen Garten und eine lange, ereignisreiche Berufskarriere hinter sich. Sie ließ sich ursprünglich zur Krankenschwester ausbilden, war später Stadträtin für Gesundheit und Umwelt, schließlich von 1995 bis 2009 Bezirksbürgermeisterin von Reinickendorf. Eigentlich Anlass genug, den Ruhestand zu genießen. Doch sie ist aktiv wie eh und je, obwohl sie eine große Familie, zwei erwachsene Söhne und fünf Enkelkinder hat. Seit zwei Jahren ist sie Präsidentin des Landesverbandes Berlin der DLRG (O-Ton: „Eltern sollen unbedingt darauf achten, ihren Kindern das Schwimmen beizubringen.“) und vor kurzem wurde sie von der Mitgliederversammlung des LSB auch zur Vizepräsidentin

um etwas für ihr Wohlbefinden zu tun. Die Kooperation mit Krankenkassen hält sie für unbedingt segensreich.

Ein weiteres Thema, dem sie sich widmen will, sind Frauen sowohl mit geistiger als auch körperlicher Behinderung. Außerdem denkt sie an die Migrantinnen. „Da greife ich auf eigene Erfahrungen zurück, denn ich habe eine aus der Nähe von Peking stammende Schwiegertochter und weiß, welche Probleme mitunter gelöst werden müssen.“ Ferner möchte sie ihren Blick auf den Kinder- und Jugendschutz richten. Natürlich will sie auch eng mit dem neuen Landesausschuss Frauen im Sport zusammenarbeiten, denn Teamwork ist für Marlies Wanjura ganz entscheidend.

Ein Ehrenamt, sagt sie, soll Freude und Verantwortung zugleich sein, Familie und Freunde dürfen nicht zu kurz kommen. Um das alles in Einklang zu bringen, hält sie viel von Pünktlichkeit und Zeitmanagement.

Ihr bisheriges Verhältnis zum Sport? Als junges Mädchen schloss sie sich in Frohnau einem Skisportverein an, lernte früh schwimmen, auch paddeln auf dem Niederneuendorfer See, widmete sich während der Volkshochschulzeit dem Tanzen und der Gymnastik, radelt heutzutage viel oder ist im Sommer mit ihrem Mann, mit dem sie 46 Jahre verheiratet ist, gern mit dem Boot auf Berlins Gewässern unterwegs. Außer der DLRG Reinickendorf gehört sie dem VfL Hermsdorf an. „Kaum war ich zur Bürgermeisterin gewählt, stand die damalige Klub-Vorsitzende Vera Cizak bei mir im Büro und überredete mich, dass ich unbedingt auch Mitglied in ihrem Verein werden sollte“, erzählt Marlies Wanjura. Einmal pro Woche geht sie mit ihrer vierjährigen Enkelin Xiayi-Jasmin in die Turnhalle zu den vom TSV Wittenau betreuten Milchzahn-Athleten.

Großen Anteil an ihrer beruflichen Karriere hatte die ehemalige Jugend- und Sportsenatorin sowie Bürgermeisterin Hanna-Renate Laurien. „Dieser tollen Frau habe ich viel zu verdanken. Sie hat mir Wege aufgezeigt. Als ich ins Abgeordnetenhaus gewählt wurde, gab sie mir den Rat, dass ich mich mehr um Menschen als um Paragraphen kümmern sollte“, erinnert sich die neue LSB-Vizepräsidentin. Und darin liegt ihre Stärke.



Ex-Bundespräsident Horst Köhler hat zum sechsten Mal das Sportabzeichen abgelegt. DOSB-Präsident Thomas Bach und LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede übergaben die Urkunden in Stuttgart, wo Köhler im Dezember vor der DOSB-Mitgliederversammlung über „100 Jahre Sportabzeichen“ sprach.

Training in 50 Dojos

„Grünes Band“ der Commerzbank für die Judokas des PSV Olympia

Der Polzeisportverein Olympia hat sein Domizil in Lichtenberg, seine Judoabteilung mit mehr als 1000 Mitgliedern, vor allem Kinder und Jugendliche, ist die größte dieser Art in Berlin. An mehr als 50 Wettkampfstätten (Dojos) wird trainiert, der Leistungsgedanke steht mit im Vordergrund der Arbeit des 1991 gegründeten Vereins. Talentsichtung und Förderung kontinuierlich über Jahre gaben den Ausschlag, den PSV Olympia mit dem „Grünen Band“ der Commerzbank und einer 5.000-Euro-Prämie auszuzeichnen.

„Judoabteilung ist nur ein Oberbegriff, denn wir bieten viele Sportarten für die Kids an.“, so der stellvertretende Abteilungsleiter Robert Schumkow. „Zu 65 Prozent widmen wir uns dem Breiten- und Freizeitsport, um die Kids von der Straße zu holen. Insgesamt sorgen 29 Übungsleiter für den Trainingsablauf.“

Die geförderten Talente scharen sich um Landestrainer Manfred Krüger und Martin Rumpf sowie Verbandstrainer Mirko Fischer. Die Talentsichtung beginnt bei 4- bis 6-Jährigen in Kitas. *W. Schilhaneck*



Marlies Wanjura denkt mit 67 gar nicht daran, die Hände in den Schoß zu legen.

für „Frauen im Sport“ gewählt. Der Gesellschaft wieder etwas zurückzugeben, was sie einst von ihr erhalten hat, so ihre Motivation. Vor allem will sie junge Frauen animieren, sich einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und ehrenamtlich tätig zu sein, ob als Betreuerin, Übungsleiterin, Trainerin oder auf einem Vorstandsposten.

„Man wird nicht von allen geliebt, muss sich durchbeißen, ja durchboxen, wobei Bildung und Wissen ein ganz wichtiges Pfund ist, mit dem sich wuchern lässt“, so die engagierte Berlinerin. In ihrem künftigen Aufgabenfeld möchte sie sich vor allem darum kümmern, dass mehr für die älteren Mitbürgerinnen getan wird, auch für jene, die in einem Seniorenheim leben und einen Anstoß brauchen,



5000-Euro-Scheck für Nachwuchsarbeit

Berlin - die deutsche Sportmetropole

Rückblick 2012, Ausblick 2013: Interview mit LSB-Direktor Heiner Brandi

Zufriedenheit ja, aber es stehen auch große Herausforderungen bevor. LSB-Direktor Dr. Heiner Brandi zieht Bilanz, blickt aber auch optimistisch in die Zukunft, was u. a. die Mitgliederstärke im LSB betrifft:

Berlin wird als deutsche Sportmetropole bezeichnet. Können Sie das unterschreiben?

Brandi: „Uneingeschränkt ja. Keine andere deutsche Stadt kann solch hohe Qualität im Leistungssport vorweisen wie wir, was sich nicht nur in der starken Teilnahme unserer Athleten und Athletinnen innerhalb der deutschen Mannschaft an den Olympischen Spielen in London widerspiegelt, sondern auch an den großartigen Erfolgen unserer Bundesliga-Teams. Ich hoffe, dass der Wiederaufstieg von Hertha BSC in die 1. Liga gelingt und das Bild zukünftig abrundet. Keine andere Stadt kann mit so vielen nationalen und internationalen Großveranstaltungen aufwarten. Wir sind aber auch gut im Breiten- und Freizeitsportsektor aufgestellt. Einiges deutet daraufhin, dass wir zum Jahreswechsel nah an die die 600.000-Marke heranrücken werden und somit die bisherige Aufwärtstendenz in punkto Mitgliederzahl fortschreiben. Das beweist die gute Arbeit der Sportvereine in Berlin. Allerdings könnte der Organisationsgrad, also der Anteil der Vereinsangehörigen im Verhältnis zur Einwohnerzahl in Berlin, durchaus etwas größer sein. Was heißt, dass auf diesem Gebiet noch einiges zu tun ist.“

Und wie wollen Sie das bewerkstelligen?

Brandi: „Unser wenige Monate zurückliegender Tag des Sports, als 70 000 Väter, Mütter und Kinder in den Olympiapark kamen, um einmal zu schnuppern oder aktiv mitzumachen, hat gezeigt, dass man die Berliner motivieren kann. Das Interesse am Sporttreiben ist vorhanden. Wir werden 2013 unsere Angebote noch erweitern und attraktiver gestalten, wobei beim Tag des Sports am 31. August 2013 auch an Zusammenarbeit mit der Kultur gedacht ist. Außerdem hoffe ich, dass unsere anderen Konzepte ebenfalls greifen.“

Sicherlich denken Sie dabei in erster Linie an den Nachwuchs, zumal Sie ja lange Zeit selbst Jugendreferent beim LSB waren.

Brandi: „Bewegung im Vorschulalter ist eines der ganz entscheidenden Schwerpunktthe-

men und wird von unserer Sportjugend bearbeitet. Das vor Jahren aufgelegte Programm 'Kleine kommen ganz groß raus' hat sich erfreulich entwickelt und unterstreicht, dass wir mit unserer Anschubfinanzierung richtig lagen. Rund 170 Vereine sind derzeit in 200 Kindertagsstätten engagiert. Außerdem ist der Landessportbund selbst Träger von 21 Kitas. Das alles hat dazu geführt, dass von 1999 zu 2012 die Mitgliederzahlen in der Altersklasse von null bis sechs Jahre von 13 518 auf 31 333 gestiegen sind, was bundesweit ein außerordentliches Resultat darstellt.“

Nun gibt es allerdings Probleme, die mit der Einführung der Ganztagschulen zusammenhängen. Wie ist Ihre Meinung dazu?

Brandi: „Tatsache ist, dass die meisten Kinder bis 16 Uhr in der Schule sind, so dass die Zeit für anschließende Freizeitaktivitäten schrumpft. Das bedeutet für uns aber nicht nur Nachteile, sondern zugleich auch Chancen und eine echte Herausforderung. Den Kooperationen zwischen Schule und Verein ist deshalb verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken, denn der Sport erweist sich nun einmal als der wichtigste Partner der Schulen. In Zahlen ausgedrückt: Im letzten Jahr gab es mit 316 Schulen, meist Grundschulen, aber auch anderen Bildungseinrichtungen, eine enge Zusammenarbeit. Insgesamt beteiligten sich daran 197 Sportorganisationen, also Vereine und Verbände. Allerdings müssen wir darauf achten, dass der Vereinssport nach 16 Uhr uneingeschränkt die zur Verfügung stehenden Sportstätten nutzen kann.“

Ein anderes heißes Thema ist der Solidaripakt, der zwar in der Koalitionsvereinbarung festgeschrieben wurde, aber nun mit Leben erfüllt werden muss.

Brandi: „Durch die Rückgänge der Lotto-Einnahmen und der dadurch bedingten geringeren Ausschüttung von Geldern an den Sport ist es für den LSB von existenzieller Notwendigkeit, dass sich die im Haushaltsplan 2014/15 abzeichnenden Lücken durch Garantien seitens der öffentlichen Hand geschlossen werden können. Sonst können wir unseren Verpflichtungen gegenüber den Menschen in Vereinen und Verbänden sowie generell dem Spitzensport nicht nachkom-

men. Derzeit führen wir Gespräche mit dem Innen- und Sportsenator, aber auch den Fraktionsvorsitzenden und Sportpolitischen Sprechern der Parteien. Wenn Berlin seinen Status als Sportmetropole halten will, muss danach getrachtet werden, dass die finanzielle Basis erhalten bleibt, zumal der Sport auch als ein bedeutender Wirtschaftsfaktor gilt, wie gerade erst eine Studie festgestellt hat.“ (s. S. 5)

Was sind die wichtigsten Aufgaben 2013?

Brandi: „Wenn wir unseren Leistungssport-Anspruch aufrecht erhalten wollen, muss eine angemessene Bezahlung der Trainer und die Aufwertung ihres Berufsstandes angestrebt



Dr. Heiner Brandi in der Kita Mareyzeile, die zu den 21 LSB-Kitas gehört Foto: Engler

werden, ferner sind die Qualitätsmerkmale der Eliteschulen anzuheben und die Voraussetzungen für die Duale Karriere unserer Athleten zu verbessern. Selbstverständlich dürfen und wollen wir den Breiten- und Gesundheitssport nicht vernachlässigen und werden unter anderem neue Konzepte erproben.“

Großveranstaltungen sind spektakuläres Aushängeschild einer Stadt. Wie steht es damit?

Brandi: „Man kann nicht jedes Jahr eine Fußball- oder Leichtathletik-WM haben, dennoch gibt es 2013 hervorragende Veranstaltungen, wie Volleyball-EM der Frauen, WM in den Latein-amerikanischen Tänzen, Kurzbahn-Weltcup der Schwimmer oder German Open im Tischtennis, dazu Traditions-Events wie Sechstagerennen, DFB-Pokal-Finale oder ISTAF. Und für die kommenden Jahre steht Berlin einiges ins Haus: 2014 die Schwimm-EM, 2015 vielleicht das Champions-League-Finale im Fußball, 2016 die Bahnrad-WM, 2017 das Deutsche Turnfest, 2018 möglicherweise die Leichtathletik-EM.“

Das Gespräch führte Hansjürgen Wille

Der Traum von Olympia

Nachwuchs-Leistungssportler der Monats: Muriel-Natalie Schröder

In Berlin erbringen viele Nachwuchssportler herausragende Leistungen bei nationalen und internationalen Wettkämpfen. LSB, OSP und TOP Sportmarketing würdigen deshalb gemeinsam mit den Berliner Sportfans die/den „Nachwuchssportler/in des Monats“. Abgestimmt werden kann online: berlin-sport.de

Die 16-Jährige Seglerin Muriel-Natalie Schröder erreichte im Oktober bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften in Plau am See den 1. Platz in der Klasse 420er. Das Besondere an dem Ergebnis: Muriel-Natalie und ihre neue Segelpartnerin Alexa Wloch segeln erst seit drei Monaten zusammen und ließen bei der Regatta ganze 103 andere Segler hinter sich. Die 16-jährige ist seit acht Jahren im Segel-



sport aktiv und trainiert im Potsdamer Yacht Club mit ihren Trainern Lucas Zellmer und Thomas Läufer. Zu ihren größten Erfolgen zählen neben dem Deutschen Meistertitel der 2. Platz bei der Berliner Meisterschaft 2012 (420er Klasse), der 1. Platz in der Deutschen Rangliste 2010/11 und ihre Medaillengewinne bei den Deutschen Jüngsten Meisterschaften 2010/2011/2012 (alle in der Opti-Klasse). Ihre Vorbilder sind der Segler Jochen Schühmann aber auch ihr älterer Bruder Nils Schröder, der neben seinen Erfolgen im Segelsport nie den Spaß verliert. Beim Segeln ist Muriel-Natalie sehr ehrgeizig und versucht immer das Bestmögliche rauszuholen. Sie müsse aber noch daran arbeiten, kühlen Kopf zu bewahren und sich nicht zu sehr von anderen beeinflussen zu lassen, so die 16-Jährige.

Für die Zukunft möchte „Muri“, wie Sie von allen gerufen wird, ihr Abitur bestehen und danach studieren. Ihr Traum: Start bei den Olympischen Spielen. Neben Segeln möchte Muriel-Natalie unbedingt den Kontakt zu ihren Freuden halten und mehr mit ihrer Familie unternehmen.



Muriel-Natalie (li.) und ihre Segelpartnerin Alexa Wloch (re.)

Nachwuchssportler des Jahres: Auszeichnung am 17. Januar

Der Landessportbund Berlin und der Olympiastützpunkt Berlin zeichnen am Abend des 17. Januar 2013 die besten Nachwuchssportler des Jahres 2012 im Kolumbus Hotel aus.

Kontakt: Tel. 030-30 111 86-13
Email: presse@topsportberlin.de

Stiftung Deutsche Sporthilfe: Neues Förderkonzept vorgestellt

Ihr neues Förderkonzept Rio stellte die Stiftung Deutsche Sporthilfe anlässlich der vierjährigen Vertragsverlängerung mit Mercedes-Benz in Berlin vor. In Pyramidenform ist eine finanzielle Unterstützung für die in Frage kommenden Athleten und Athletinnen zwischen 100 Euro (C-Kader) und 1500 Euro pro Monat (Elite-Plus-Programm) vorgesehen.

Andreas Kuffner, der Achter-Olympiasieger vom Berliner Ruder-Club, erklärte bei der Pressekonferenz in der Mercedes-Welt am Salzufer ebenso wie die Potsdamer Gold-Kanutin Franziska Weber, „dass es für uns wichtig sei, eine gewisse Planungssicherheit zu erlangen“. Beide haben übrigens die Teilnahme an den Sommerspielen 2016 in Rio im Visier. Für das kommende Jahr stellt die Sporthilfe insgesamt 11,6 Millionen Euro zur Verfügung, zahlt allerdings keine Prämien für Erfolge bei Welt- und Europameisterschaften.

Office-Lösungen

brother
at your side



EFFIZIENZ

at your side

Brother Office-Lösungen
überzeugen mit Effizienz und intelligenter Funktionalität.
Vom Beschriftungssystem bis zum High-End Laser-MFC.



Vom Kaiserreich in die Moderne

100. Jahrestag der Eröffnung des Jugendferienparks Ahlbeck im Mai 2013

Usedom, die idyllisch gelegene Ostseeinsel zwischen dem Stettiner Haff und der Pommerschen Bucht, hat als Ort der Kinder- und Jugenderholung eine lange Tradition. Im Mai 1913 eröffnete der Deutsche Kaiser Wilhelm II im Seebad Ahlbeck eine Einrichtung, die Kindern aus Arbeiterfamilien und sozial schwachen Verhältnissen eine „Sommerfrische“ an den weißen Sandstränden der Ostsee ermöglichen sollte – den heutigen Jugendferienpark der Sportjugend Berlin.



Der Jugendferienpark und die Europäische Jugendbegegnungsstätte der Sportjugend Berlin befinden sich in den Gebäuden des früheren „Kaiser-Wilhelm-Kinderheims“, das in seinen wesentlichen denkmalgeschützten Teilen erhalten geblieben ist und in den vergangenen Jahren restauriert wurde.

In den Jahren 1912/13 wurde das Gebäudeensemble durch eine Stiftung Kaiser Wilhelm II fertig gestellt und bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts von Gemeinden und Schulen als Kinderheim genutzt.

Bis 1945 diente es Kindern der Arbeiter aus Berliner Großbetrieben als Erholungsstätte. Von 1945-1949 war es Stabsquartier der Roten Armee und von 1949 bis 1989 wurde es als ein zentrales Pionierlager der DDR genutzt.

Seit dem 1. März 1993 ist das Gelände unter dem Namen „Jugendferienpark Ahlbeck“ im Besitz der Sportjugend Berlin und wurde seitdem ausgebaut und modernisiert. Das mittlerweile komplett restaurierte Holzbauesemble ist wieder ein kulturgeschichtlicher und architektonischer Blickfang der Insel und hat sich zu einem attraktiven und beliebten Ort der Kinder- und Jugenderholung entwickelt, in dem pro Jahr weit über 4000 junge Menschen überwiegend aus Berliner Sportvereinen, Sportorganisationen und Schulen, aber auch aus anderen Teilen Deutschlands, aktive und erholsame Tage verbringen.



Luftbildaufnahme des Jugendferienparks Ahlbeck

Im Mai 2013 soll das 100-jährige Jubiläum gebührend gefeiert werden. Aus diesem Anlass wird der Vorstand der Sportjugend Berlin am 15. Mai zu einem Festakt in Berlin laden. An diesem Tag sollen in einer Festansprache und in Präsentationen und Fachdiskussionen die Entwicklung der Einrichtung dargestellt werden. Insbesondere die in den letzten 20 Jahren vollzogene Ausgestaltung des Jugendferienparks in ein anerkanntes Zentrum der Kinder- und Jugenderholung, als europäische Jugendbegegnungsstätte und als optimaler Standort für aktive sportliche Betätigung für Kinder- und Jugendabteilungen Berliner Sportvereine werden dabei im Mittelpunkt stehen.



Am Pfingstsonntag, dem 18. Mai wird ein Aktionstag im Jugendferienpark stattfinden. Neben Präsentationen und einer Ausstellung zur Geschichte und Gegenwart des Jugendferienparks sind Gespräche mit Politikern und Zeitzeugen geplant. An diesem Tag ist der Jugendferienpark für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Sportjugend wird den Aktionstag mit einem attraktiven Rahmenprogramm begleiten und so Einheimische und Besucher der Insel auf das Jubiläum aufmerksam machen. In stündlichen Rundgängen mit fachkundiger Begleitung werden die Besucher über historische und aktuelle Entwicklungen informiert.



Jährlich erleben mehr als 4000 Kinder und Jugendliche aktive Ferien im Jugendferienpark

Am Aktionstag wird es für Vertreter von Berliner Vereinen und Verbänden die Möglichkeit geben, sich vor Ort selbst ein Bild von den Qualitäten der Einrichtung zu machen. Dazu ist ein kostenloser Bustransfer zwischen Berlin und Ahlbeck vorgesehen.

Jürgen Stein

Inklusion verwirklichen

Barrieren abbauen im Bildungssystem

Nachdem sich die Bundesrepublik Deutschland mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet hat, eine inklusive Schule zu verwirklichen, besteht akuter Handlungs- und Diskussionsbedarf. Nicht nur die Frage, wie die inklusive Schule umgesetzt werden soll, sondern die Aufgaben, die damit auf schulische Kooperationspartner wie Jugendbildungsstätten und das System der Jugendhilfe allgemein zukommen, müssen betrachtet werden.

Das Konzept der Inklusion zielt darauf, alle Menschen an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilhaben zu lassen. Die Teilhabe soll unabhängig sein von Geschlecht, sozialer Herkunft, sexueller Orientierung, körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen, religiöser Orientierung oder ethnischer Herkunft der Menschen.

Um diesem Anspruch näher zu kommen und damit Ausgrenzung und Separierung wirksam

entgegen treten zu können, ist eine gemeinsame fachpolitische, qualifizierende und umfassende Strategie über eine inklusive Schule hinaus notwendig: Alle Angebote, Dienste und Institutionen, die für ein gelingendes Aufwachsen von jungen Menschen eintreten, müssen sich auf das Ziel inklusiver Arbeits- und Angebotsformen für ihren jeweiligen Bereich verständigen. Schüler und Schülerinnen sind gleichzeitig auch Kinder und Jugendliche, die teilhaben an den Angeboten der außerschulischen Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit und Kinder- und Jugendhilfe.

Zu diesem Thema fand im Oktober 2012 der Fachtag „Inklusion – Herausforderungen für die außerschulische Jugendbildung“ im Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg statt. Eröffnet wurde der Fachtag durch die Berliner Staatssekretärin Sigrid Klebba und den Brandenburger Staatssekretär Burkhard Jungkamp, Veranstalter waren die

Berliner und Brandenburger Jugendbildungsstätten - darunter auch die Bildungsstätte der Sportjugend Berlin – in Kooperation mit den Berliner und Brandenburger Landesjugendringen sowie der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin und dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. In Vorträgen, Foren und Round - Table Gesprächen tauschten sich am Fachtag 150 Brandenburger und Berliner Fachkräfte aus Jugendarbeit, Schule, Verwaltung und Politik über den Stand der Inklusionsdebatte aus. Die Ergebnisse der Diskussionen haben gezeigt, dass die Länder Berlin und Brandenburg eine ganzheitliche Strategie vorlegen müssen, die die Institution Schule und die Handlungsfelder der Kinder – und Jugendhilfe partnerschaftlich mit dem Ziel der Inklusion verknüpft.

Peter Holtgrave

Gewaltprävention bei Frauen im Sport

Ein Projekt im Rahmen der GRUNDTVIG Lernpartnerschaft 2012-2014



Mit zwei internationalen Partnerorganisationen sind die Sportjugend Berlin und der Kreuzberger Verein Seitenwechsel e.V. eine Grundtvig-Lernpartnerschaft für die Jahre 2013 und 2014 eingegangen. Thema dieser Grundtvig-Lernpartnerschaft ist „Gewaltprävention bei Frauen im Sport“.

Ziel der Kooperation ist es, gemeinsam einen Methodenkoffer rund um dieses Thema zu entwickeln und zu realisieren, den Austausch über die eigene Arbeit und Erfahrungen in dem Bereich zu ermöglichen sowie lokale Aktivitäten wie Seminare und Events im Rah-

men der Partnerschaft umzusetzen.

Startschuss für das Projekt war im Oktober 2012 ein Seminar beim französischen Partner „Aux couleurs du DEBA“ in Bordeaux, bei dem sich die Teilnehmenden kennenlernen konnten. Sie diskutierten und planten den gemeinsamen Projektverlauf, besuchten lokale Akteure und tauschten Erfahrungen aus. Im Januar 2013 findet nun ein lokales Seminar zum Thema psychische Gewalt und ihre unterschiedlichen Formen in Berlin statt, bevor sich alle Teilnehmenden im Mai 2013 in Adana in der Türkei beim dortigen Partner Yesile-

ver İlköğretim Okulu Spor Kulübü Derneği zusammenfinden, um dort am gemeinsamen Projekt weiterzuarbeiten.

Schließlich kommt es im Oktober 2013 noch einmal zu einem Partner-Seminar in Adana. Zwischen den Partner-Seminaren finden immer wieder lokale Aktivitäten statt, die zum Prozess der Lernpartnerschaft beitragen sollen.

In einer Grundtvig-Lernpartnerschaft arbeiten Lehrende und Lernende aus mindestens drei Teilnahmeländern gemeinsam an Themen von gemeinsamem Interesse. Über den Austausch von Erfahrungen, praktischen Verfahren und Methoden soll die kulturelle, soziale und wirtschaftliche Vielfalt Europas ins Bewusstsein gerückt werden.

Maria Acs



junge sportler mit zukunft

Nachwuchsleistungssportler und junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren im Porträt.



Jessica Müller

(FFC Berlin 2004)

Zusammen mit Papa kickte Jessica Müller schon von klein auf, doch von einem Vereinsbeitritt wollte ihre Mutter auf Grund von gesundheitlichen Problemen lange Zeit nichts wissen. „Mit 13 Jahren habe ich mich dann schließlich durchgesetzt“, erinnert sich die Hellersdorferin an ihre Anfänge beim FFC Berlin 2004. „Ich liebe Fußball, das ist einfach mein Leben. Ich verbringe mehr Zeit auf dem Platz als anderswo!“ Was lag da näher, als die Wartezeit auf einen Studienplatz mit einem FSJ zu überbrücken. Eine Mitspielerin hatte ihr von dieser Möglichkeit erzählt. „Ich habe das im Verein angesprochen und dort war man begeistert“, so die 20-Jährige über die Reaktionen beim FFC, der erstmals eine solche Stelle einrichtete. „Jetzt habe ich erst gemerkt, wie viel Organisatorisches insgesamt bei einem Verein dahinter steckt.“ In dem Klub für

Frauen- und Mädchenfußball trainiert Jessica die B- und C-Juniorinnen und die Bambini. Hinzu kommen zwei Schul-AGs, eine Kindergarten- und eine Hort-Gruppe. „Während Jungs meist schon ganz früh mit dem Fußball beginnen, haben wir auch viele Quereinsteigerinnen. Da bedarf es vieler Gespräche, um sie auch auf Dauer zu halten“, beschreibt sie eine Besonderheit bei der Arbeit mit den Mädchen. Das soziale Jahr wollte Jessica zugleich nutzen, um Einblick in die Arbeit in Kindergärten und Schulen zu erlangen, schwankte sie doch noch zwischen den Berufszielen Erzieherin und Grundschul-Lehrerin. Aktuell geht die Tendenz zu letzterem, wo ihre Schützlinge schon etwas älter wären. „Auch dort vermittelt man noch gewisse Grundlagen, die Kinder sind aber schon verständiger“, meint sie. „Ich finde es toll, Kindern etwas beibringen zu können. Sie wachsen einem schnell richtig ans Herz.“

Martin Scholz



Alexander Klews

(SC Westend 1901)

Im vergangenen Frühjahr warf Alexander Klews kurz vor dem Abitur die Brocken hin. „Ich konnte mich nur noch schwer für die Schule motivieren. Beim Lernstoff war so viel

Kram dabei, wo man nicht wusste, wofür man das braucht“, sagt er rückblickend. Aus dem erhofften Platz für eine Ausbildung zum Physiotherapeuten („Ein kleiner Kindheitstraum“) wurde aber nichts. So disponierte er nochmals um: Den Beruf strebt er nun über ein Fachabitur an, dessen praktischen Teil er über das FSJ ableisten kann. Bei seinem SC Westend 1901, wo er nach einem Kreuzbandriss und längerer Verletzungspause wieder in einer Freizeitmannschaft Fußball spielt, trainiert der Reinickendorfer zwei Jugendteams und betreut vier Schul-AGs. Er ist aber auch im administrativen Bereich tätig, aktualisiert die Homepage, kümmert sich um Passanträge oder inventarisiert die Mannschaftsausrüstungen. „Der Verein leistet Großes, mein Nachfolger wird viel Spaß haben“, verspricht er schon einmal. Mit der Trainertätigkeit betrat Alex, der Anfang Januar seinen 23. Geburtstag feiert, kein Neuland. „Wenn ich den Spaß selber nicht leben kann, dann möchte ich ihn vermitteln“, begründet er den vor vier Jahren gefällten Entschluss, nach der schweren Verletzung vom Spielfeld auf die Trainerbank zu wechseln. „Wo ich wohne hängen viele Kinder auf der Straße rum. Die wollte ich für Sport begeistern.“ Seine Arbeit ermöglicht ihm auch einen ersten Einblick in das Arbeitsleben: „Der geregelte Ablauf gefällt mir, man geht einfach strukturierter in den Tag.“ Vor allem aber lernt Alex, mit ganz unterschiedlichen Temperamenten und Mentalitäten bei Kindern umzugehen. „Es gibt schwierige Kids, die viel Zeit und Kraft kosten. Aber diese Zeit nehme ich mir“, sagt er. „Da muss man manchmal Papa, Psychologe oder sogar Arzt sein. Das mache ich mit viel Herzblut.“

Martin Scholz

Kurz notiert:

Bildungsprogramm 2013 erschienen

Das Bildungsprogramm der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin für das Jahr 2013 ist erschienen und steht auf der Internetseite www.sportjugend-berlin.de zum Download bereit. Außerdem erschienen ist die von der Bildungsstätte der Sportjugend und der Sportschule des Landessportbundes Berlin gemeinsame herausgegebene Broschüre „Sport, Spiel und Bewegung in der Ganztagschule“. In dem handlichen Seminarheft finden interessierte Übungsleiter/-innen eine

Übersicht über Qualifizierungsangebote für den Einsatz in der Ganztagschule. Auch diese ist ab sofort als Download erhältlich. Alle Aus-, Fort- und Weiterbildungen können von der Internetseite der Sportjugend unter Angebote, Bildungsstätte, Ausbildungen bzw. Fortbildungen auch online gebucht werden.

Sportjugendreisen - Katalog 2013

Jetzt in die Ferienplanung 2013 einsteigen – mit den Reiseangeboten der Sportjugend. Der Katalog mit einer Übersicht über alle Sportjugendreisen kann entweder online un-

ter www.sportjugendreisen.de heruntergeladen oder aber bei Dijana Wille telefonisch unter 030 30002 171 sowie per E-Mail unter d.wille@sportjugend-berlin.de bestellt werden. Die Buchung der einzelnen Reisen kann ebenfalls online unter www.sportjugendreisen.de erfolgen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir im Text auf die durchgängige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet. Selbstverständlich sind immer beide Geschlechter gemeint.

„Wir sind Sport“

Mit dem Deutschen Sportausweis gemeinsam den Sport fördern

Einfach zu verstehen, vielfältig im Einsatz. Mit neuem Logo, neuem Claim und neuem Gesamtauftritt ist der Deutsche Sportausweis ins neue Jahr gestartet. „Deutscher Sportausweis: Wir sind Sport!“, so lautet die neue Aussage der offiziellen Initiative von DOSB, Landessportbünden und Spitzenverbänden zur Förderung des Vereinssports. „Wir wollen unterstreichen, wo wir herkommen, wofür wir stehen und dass gemeinsam viel mehr möglich ist“, sagen André Bortz und Stephan Penz, die Geschäftsführer der DSA Deutsche Sportausweis GmbH. „Wir verfolgen ein gemeinsames Ziel: Förderung des Sports aus eigener Kraft.“ Das Sportausweis-Design, der Online-Auftritt „sportausweis.de“ und sämtliche Kommunikationsmittel wurden modernisiert und vereinfacht. Auf sportausweis.de findet der Sportausweisinhaber seine persönliche Welt des Sports nun mit direkten Links zu den Seiten seines Vereins, seines Landessportbundes, Stadt-, Kreis-, Gemeindesportbundes oder

Sportkreises, seines Spitzen- und Landesfachverbandes sowie des DOSB.

Zusätzlich wurde angesichts der Einbindung von nationalen Partnerunternehmen wie z.B. RUNNERS POINT, HRS oder Gravis der Vorteilsbereich in ein attraktiveres „Kaufhaus des Sports“ umgestaltet. Die Anmeldung für Sportausweisinhaber wurde vereinfacht. Unverändert stark bleiben die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten als Vereinsausweis für die Mitglieder, als Wettkampfpass oder Zugangsausweis. So wird der bislang weit über zwei Millionen Mal ausgegebene Ausweis ein noch stärkeres Instrument für die Sponsorengewinnung im eigenen Vereinsumfeld.

Und das Beste: Während die Sportler selbst bares Geld sparen, fördern sie zugleich den Sport, da ein Teil der über den Sportausweis bei Partnerunternehmen generierten Umsätze über die DSA Deutsche Sportausweis GmbH in den Sport zurück fließt.

www.sportausweis.de



Der Berliner Eisschnellläufer Samuel Schwarz hat beim Sprint-Weltcup im chinesischen Harbin überraschend das Rennen über 1000 m gewonnen. Für den 29-Jährigen war es der zweite Weltcup-Sieg seiner Karriere.

Foto: picture alliance/landov

Neue LSB-Mitgliedsorganisation: Floorball Verband Berlin-Brandenburg e.V.

Der Floorball Verband Berlin-Brandenburg e.V. ist als Mitgliedsorganisation in den Landessportbund Berlin e.V. aufgenommen worden. Das hat das LSB-Präsidium beschlossen. Insgesamt hat der LSB jetzt 79 Mitgliedsorganisationen.

DEUTSCHER
SPORTAUSWEIS

WIR SIND SPORT

SCHON IM BOOT?

JETZT VEREIN ANMELDEN!

Kostenfrei und multifunktional.

Führen Sie mit Ihrem Verein den Deutschen Sportausweis ein und werden Sie Teil der offiziellen Initiative des Deutschen Olympischen Sportbundes, von Landessportbünden und Spitzenverbänden zur Förderung des Vereinssports. Für Ihre Mitglieder, für Ihren Verein, zum Wohle des Sports.

Informieren Sie sich auf:



www.sportausweis.de

Gemeinsam geht viel mehr!



DOSB bleibt auf Wachstumskurs:**27,775 Millionen Mitgliedschaften**

Der im DOSB organisierte Sport bleibt die größte Bürgerbewegung Deutschlands und befindet sich trotz demografischen Wandels weiter auf Wachstumskurs. Die Zahl der Mitgliedschaften im DOSB ist im Jahr 2012 noch einmal um knapp 100.000 auf 27,775 Millionen gewachsen. Das Wachstum geht vor allem auf den Deutschen Alpenverein (plus 43.167 auf 918.553 Mitglieder) und den Deutschen Behindertensportverband (plus 43.734) zurück. Größter Fachverband bleibt der Deutsche Fußball-Bund mit 6,8 Millionen Mitgliedern. Dahinter folgen der Deutsche Turner-Bund (4,967 Mio.), der Deutsche Tennis Bund (1,504 Mio.) und der Deutsche Schützenbund (1,394 Mio.). Weitere Info: www.dosb.de

Ausstellung im AlliiertenMuseum:**Fair Play. Die Alliierten und der Sport**

Noch bis 8. April ist im AlliiertenMuseum (Clayallee 135, 14195 Berlin, Tel.: 81 81 99-0, tägl. außer montags, 10 - 18 Uhr, Eintritt frei) die Ausstellung „Fair Play. Die Alliierten und der Sport“ zu sehen, die in Kooperation mit dem Sportmuseum Berlin entstand. Sie beleuchtet die Rolle des Sports innerhalb der alliierten Garnisonen und zeigt, dass Sport Grenzen überwinden kann. Die Ausstellung geht darüber hinaus den Spuren der Alliierten in Berlin nach. So initiierten die Westmächte Sportveranstaltungen, die heute noch stattfinden, u. a. den „BIG 25“, der 1981 als „25km de Berlin“ von der französischen Militärregierung ins Leben gerufen wurde.



Seifenkistenrennen im Rahmen des Jugendförderprogramms German Youth Activities in Berlin 1952

Copyright: AlliiertenMuseum

Nicht nur attraktive Großveranstaltungen, Topathleten und moderne Sportstätten, sondern vor allem auch rund 2000 Vereine mit vielen kreativen Ideen prägen die Sportmetropole Berlin. Welche Ideen sind das? Wie werden sie in die Praxis umgesetzt? Was bewirken sie? „Sport in Berlin“ stellt Vereinsprojekte vor, die beispielhaft sind. Teil 12: Tennis-Club Johannisthal

Spiel und Spaß von acht bis 80

Familienfreundlichkeit ist Trumpf beim Tennis-Club Johannisthal

Von **Hansjürgen Wille** „Vor zehn Jahren, als ich den Vorsitz beim Tennis-Club Johannisthal übernahm, hatten wir 48 Mitglieder“, erinnert sich Prof. Dr. Steffen Rückl. Heute sind es schon mehr als hundert. Das Projekt „Spiel und Spaß von 8 bis 80“ zeitigte Erfolge, weil in dem dicht besiedelten Gebiet rings um den ehemaligen Flughafen das Motto ausgegeben wurde, wohnortnah Sport zu treiben. Vor drei Jahren wurden drei, vom Bezirksamt zur Verfügung gestellte Plätze komplett erneuert, mit einer Beregnungsanlage ausgestattet und teilweise sogar mit Flutlicht versehen. „Dafür haben wir eisern gespart und unsere Mitglieder durch Umlagen zur Kasse gebeten“, sagte Rückl, der mit seinem Stellvertreter Michael Köhler bereits die nächsten Pläne aus der Schublade holte.

Weil zwar auf dem Gelände ein kleines Holzhaus steht, das aber nicht über die entsprechenden sanitären Anlagen verfügt, soll hier demnächst durch einen Zusatzanbau Abhilfe geschaffen werden. Dann brauchen die Mitglieder nicht mehr den hundert Meter langen Weg zu den Toiletten zurückzulegen. Ferner ist geplant, zu den vier Sandplätzen noch einen fünften, vielleicht sogar sechsten mit einem Allwetterbelag zu errichten.

Längst hat sich herumgesprochen, dass bei dem 1990 gegründeten Verein, der aus den beiden Betriebssportgemeinschaften Stahl Schöneeweide und Berliner Metallhütten- und Halbzeugwerke hervorging, ein familienfreundliches Klima herrscht, wo sogar Großeltern mit ihren Enkeln das Racket schwingen. Eigentlich stimmt das Motto „bis 80“ nur bedingt, denn Herbert Hensel als ältestes Klubmitglied ist bereits 85 Jahre alt.

„Aber wir wollen auch jüngeren Menschen Anreize geben, zu uns zu kommen“, so Rückl, der dabei ist, eine Kooperation mit dem Montgolfier-Gymnasium auszuloten, aber

auch mit der Hans-Grade-Oberschule, in deren Turnhalle an fünf Tagen im Winter gespielt werden kann, übrigens unter Anleitung von Rüdiger Niendorf (71), der schon seit 1963 dem Vorläufer-Verein angehört.



Fit, fröhlich, sympathisch: Das Team um Steffen Rückl (li.) und Michael Köhler (re.) sorgt dafür, dass der Tennis-Club Johannisthal Mitgliederzuwachs verzeichnet

Natürlich nehmen auch zwei Herren-Teams (Ü 30 und Ü 50) am Wettkampfgeschehen in Berlin-Brandenburg teil. Demnächst kommt noch eine Damenmannschaft hinzu, doch in erster Linie geht es den Johannisthalern um den freundschaftlichen Umgang - mit einer Mittwochrunde, einem Schleifchen-Turnier oder einem gemeinsamen Wochenend-Ausflug, zum Sportzentrum nach Neuruppin. Bestes Beispiel dafür, dass man sich auch um „Spätberufene“ kümmert und zum Tennis animiert, ist Werner Krause, der mit 66 Jahren seine Maurerkelle aus der Hand und das Racket in die Hand nahm. Im Frühjahr will der TC Johannisthal anlässlich des für Ende April vorgesehenen Tages der offenen Tür (Deutschland spielt Tennis) demonstrieren, das Alt und Jung in dem Verein gut aufgehoben sind, zumal die Jahresbeiträge moderat sind.

Tue Gutes! Wir reden darüber.

Treffen der LSB-Wirtschaftspartner in der O2-World

Von Simon Schulte Das Eishockey-Spitzen-spiel der Eisbären gegen Adler Mannheim in der Berliner O2-World bot am 28. November den passenden Rahmen für ein Treffen der Wirtschaftspartner des LSB Berlin. Zahlreiche Vorstände großer und mittelständischer Unternehmen freuten sich über den 5:2 Sieg der Eisbären vor einer großartigen Kulisse mit fast 14.000 Zuschauern.

Doch nicht nur das Eishockeyspiel stand im Mittelpunkt des Partner-Treffens. Die Bilanz der Zusammenarbeit des Jahres 2012 war ebenfalls ein wichtiges Thema. Im vergangenen Jahr unterstützen alle LSB-Partner zahlreiche soziale und gesellschaftlich relevante

Projekte im Berliner Sport. LSB-Präsident Klaus Böger dankte für die gute Zusammenarbeit und hob hervor, dass „Unternehmen, die sich sozial engagieren wollen, beim Landessportbund Berlin stets gut aufgehoben sind“.

LSB-Vizepräsident Wolf-Dieter Wolf, verantwortlich für Wirtschaftskontakte und Marketing, sagte: „Die Arbeit des vergangenen Jahres hat gezeigt, dass der LSB nicht nur konkrete Projekte für soziales Engagement bietet, sondern auch in der Lage ist, dieses Engagement im Berliner Sport zu kommunizieren. Schließlich soll über den, der Gutes tut, auch geredet werden.“



LSB und Wirtschaftspartner: (v.l.) Thomas Conzendorf (Remondis), Hansjörg Höltkemeier (DKLB), Jens Krüger (LSB), Marcel Leder (IST-Studieninstitut), Christian Herrmann (Dr. Herrmann Unternehmensgruppe), Michael Becker (Lufthansa City Center), Bernd Fleschenberg (Remondis), Dr. Heiner Brandt (LSB), Martin Seeber (TOP Sport), Klaus Böger (LSB), Dorit Klinke (AWO Reisedienst), Honza Klein (Spielbank Berlin), Wolf-Dieter Wolf (LSB), Monika Rink-Baderschneider (Kolumbus Hotel), Raimund Hosch (Messe Berlin), Birgit Christ (AWO Reisedienst), Dr. Klaus Lipinsky (BBB), Julia Hofmann (Erhard Sport) sowie (nicht auf dem Foto) Dr. Marion Bleß (DKLB) und Ralf Wolanski (Wolanski Versandservice)


STEFAN DIETERICH
 Rechtsanwalt Steuerberater
 Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
 Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
 mail@dieterich.com www.dieterich.com

Neue Fortbildungsreihe:

**Für Einsteiger als Trainer,
 Trainer ohne Lizenz, Profis und
 Trainer im Management**

In Vereinen gibt es eine Lücke zwischen denen, die sich mit oder ohne Ausbildung engagieren. Die LSB-Sportschule bietet deshalb eine neue Fortbildungsreihe an. Information: Bildungsprogramm (wird auf Wunsch zugeschickt) oder www.lsb-berlin.de (LSB-Angebote > Sportschule)

LSB-Informationsveranstaltung: Sport und Inklusion

Der Sport ist – wie alle gesellschaftlichen Bereiche – aufgefordert an der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention mitzuwirken. Ausschlaggebend ist vor allem Artikel 30 Abs.5, in dem die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten gefordert wird. Der LSB lädt deshalb zur Info-Veranstaltung „Sport und Inklusion“ zusammen mit dem Behindertensport-Verband (BSB) und dem Gehörlosen-Sportverband ein: 22. Januar 2013, 18 bis 20 Uhr, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin.

Referenten sind DOSB- und LSB-Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper und Stefan Schenck, BSB-Vizepräsident.

Zugleich informieren wir über ein vom DOSB gefördertes Projekt der Gerhard-Schlegel-Sportschule zur Qualifizierung von Multiplikatoren „Sport und Inklusion“.

Info: Frank Kegler, Tel. 7877-2413

E-Mail: f.kegler@lsb-berlin.de

Behindertenkonvention: www.institut-fuer-menschenrechte.de/.../behindertenrechtskonvention-crpd.html

LSB-Ehrenamtskampagne:

Workshop am 23. Januar 2013

Vereine sind auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfern, Trainern, Übungsleitern, Vorstandsmitgliedern. Wer sich ehrenamtlich engagiert, erwartet Selbsterfüllung, Anerkennung oder Lerneffekte. Sportvereine stehen also vor der Herausforderung, bessere Rahmenbedingungen für Bürgerschaftsengagement zu schaffen und die Ehrenamtsförderung zu professionalisieren. Deshalb hat der LSB die Kampagne zur Förderung des Ehrenamts gestartet. Der nächste Workshop findet am 23. Februar 2013 (Beginn: 10 Uhr) in der Gerhard-Schlegel-Sportschule statt. Referent ist Prof. Dr. Sebastian Braun von der Humboldt-Uni. Er spricht über das „Engagement-Management“ im Sportverein als Nonprofit-Organisation. Im Anschluss finden zwei Workshops statt: „Personalentwicklung & Ehrenamt“ sowie „Begrenzte Ressource Zeit & Ehrenamt“

Anmeldung:

Martina Büttner, Tel. 7877 2414.

Das Stimmrecht von Eltern

Von HeidoIf Baumann Vereine stehen immer wieder vor der Frage, ob Eltern in jedem Fall Zutritt zur Mitgliederversammlung haben und auch das Stimmrecht für ihre Kinder wahrnehmen dürfen.

Mit dem Vereinsbeitritt erwirbt jedes Mitglied zwei der wichtigsten Rechte: das Recht, an Mitgliederversammlungen teilzunehmen, und das persönliche Stimmrecht. Diese Rechte stehen allen Mitgliedern unabhängig vom Alter zu.

Allerdings dürfen Kinder bis einschließlich dem vollendeten 6. Lebensjahr das Stimmrecht nicht selbst wahrnehmen, da sie geschäftsunfähig sind. Das ergibt sich aus §§ 104 Nr.1 u. 106 BGB. Hier müssen immer die gesetzlichen Vertreter (normalerweise die Eltern) handeln.

Vereine mit Kindern und Jugendlichen sollten sehr genau überlegen, welche Satzungsregelungen sie zum Stimmrecht treffen. Es sollte aus der Satzung klar erkennbar sein, ab welchem Alter und wem bzw. wem nicht das Stimmrecht eingeräumt wird. Unklare Formulierungen bringen Rechtsunsicherheit und können schlimmstenfalls vor Gericht enden. Für Minderjährige zwischen 7 und einschließlich 17 Jahren (beschränkt Geschäftsfähige) gilt Folgendes:

1. Falls es keine Einschränkung in der Satzung gibt, dürfen Minderjährige zwischen 7 und 17 Jahren an den Abstimmungen selbst teilnehmen. Voraussetzung ist allerdings, dass eine Einwilligung der Eltern vorliegt. Laut gängiger Rechtsauffassung wird davon ausgegangen,

wenn die Eltern dem Vereinsbeitritt auf dem Aufnahmeantrag zugestimmt haben, dass sie auch mit der selbständigen Ausübung der Mitgliedschaftsrechte, also auch des Stimmrechts, einverstanden sind.

2. Diese Einwilligung können die Eltern aber jederzeit (generell oder nur für einzelne Abstimmungen) schriftlich zurückziehen. Dann wären die Eltern selbst berechtigt, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen und das Stimmrecht entsprechend §§ 107, 111 BGB, stellvertretend für ihre Kinder auszuüben. Bei mehreren Kindern haben sie entsprechend auch mehrere Stimmen. Es handelt sich dabei nicht um eine Übertragung von Mitgliedschaftsrechten im Sinne § 38 BGB.

3. Die Satzung kann sogar regeln, dass nur die Eltern das Stimmrecht wahrnehmen können und nicht die jugendlichen Mitglieder selbst.

4. Sind die Eltern selbst Mitglied des Vereines, dann haben sie eine Stimme für sich selbst und darüber hinaus so viele weitere Stimmen, wie sie minderjährige Vereinsmitglieder vertreten dürfen.

5. Die Satzung kann aber auch die entgegengesetzte Regelung treffen, wonach die jugendlichen Mitglieder zwar Stimmrecht haben, die Vertretung durch die Eltern aber ausgeschlossen ist. Auch, wenn die Eltern ihre Einwilligung widerrufen (siehe Pkt. 2) hätten sie danach kein Stimmrecht und auch nicht das Recht, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen. In diesem Fall können sie sich auch nicht auf die o.g. Paragraphen des BGB

berufen. Mit der Beitrittserklärung erkennen die Eltern nämlich die Satzung an, also auch die Tatsache, dass sie das Stimmrecht für ihr minderjähriges Kind nicht wahrnehmen können. Wenn sie das nicht akzeptieren, kann der Verein die Aufnahme ablehnen.

6. Wird das Stimmrecht Minderjähriger generell durch die Satzung ausgeschlossen (bei vielen Vereinen ist das so), kann es auch nicht von den Eltern ausgeübt werden (siehe: Sauter/Schweyer/Waldner, „Der eingetragene Verein“, 19. Auflage, RN 198). Ansonsten wäre diese Satzungsregelung ja nutzlos. Auch eine spätere Satzungsänderung in dieser Richtung muss von den Eltern akzeptiert werden. Die Teilnahmeberechtigung der Jugendlichen an der Mitgliederversammlung bleibt davon aber unberührt.

Im Falle von Pkt. 1, 5 oder 6 kann der Verein aber in der Satzung regeln, dass die Eltern als Gäste (mit oder ohne Rederecht) generell oder nur an bestimmten Mitgliederversammlungen teilnehmen können.

Jeder Verein sollte daher genau abwägen, wie viel Mitbestimmung er den Eltern einräumt.

Noch eine Anmerkung zum Schluss:

Vereine stehen zuweilen vor der Situation, dass sie z.B. nur für einen bestimmten Beschluss die Mitwirkung der Eltern zulassen wollen - wenn diese ansonsten ausgeschlossen ist - und denken, dass das über einen Mitgliederbeschluss in der entsprechenden Versammlung geregelt werden kann. Dem ist aber nicht so. Auch, wenn es vielleicht gut gemeint ist, wäre das eine Umgehung der Satzung und damit unzulässig. Abstimmungen auf Basis solch eines Beschlusses wären ungültig. h.baumann@lsb-berlin.de

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



www.paetausports.de

Nachdrücklich Danke gesagt

Über 30 freiwillige Helfer mit LSB-Ehrennadeln und -plaketten gewürdigt / Einkaufsgutscheine von HDI für Ehrenamtliche des Jahres

Der LSB sagt Danke: Vizepräsidentin Gabriele Wrede begrüßte am 30. November im festlich geschmückten Coubertin-Saal im Haus des Sports über 30 Ehrenamtliche aus Berliner Vereinen und Verbänden. Sie wurden für ihr jahrelanges Engagement mit der Ehrennadel in Gold, Silber oder Bronze bzw. mit der Ehrenplakette ausgezeichnet.

Eine besondere Anerkennung stiftete der Haftpflichtverband der Deutschen Industrie HDI für die „Ehrenamtlichen des Jahres“: Ingrid Jung-Fringel von den Neuköllner Sportfreunden 1907, Werner Hassepaß vom Deutschen Sportakrobatik-Bund und Iris Zörner-Bothe von der Turngemeinde in Berlin erhielten Einkaufsgutscheine in Höhe von 2000, 1500 bzw. 1000 Euro.



Der Regierende Bürgermeister, Klaus Wowereit, würdigte am 27. November im Berliner Rathaus 250 freiwillige Helfer des Sports.

Fotos: Engler



Ehrenamtliche des Jahres (v.l.): Iris Zörner-Bothe, Werner Hassepaß, Ingrid Jung-Fringel sowie Jan Derk Schroer vom HDI

Ehrenamtliche des Jahres

Platz 1: Ingrid Jung-Fringel, Neuköllner Sportfreunde 1907

Im Verein ist sie seit 1971. Ehrenamtlich tätig ist sie mittlerweile 32 Jahre. Von 1971 bis 78 war sie Schriftführerin Eis- und Rollsport, dann drei Jahre Jugendwartin und später noch mal von 1990 bis 2005. Seit 2005 ist sie Abteilungsleiterin Rollkunstlauf. Den Festausschuss leitet sie und seit 2008 ist sie zudem Jugendwartin des Gesamtvereins. Seit 1995 ist sie auch Jugendwartin im Inline- und Rollsportverband.

Platz 2: Werner Hassepaß, Deutscher Sportakrobatik-Bund

Schon in den 70-er Jahren des vorigen Jahrhunderts war er Leiter der Sektion Sportakrobatik der „BSG Rotation Kunst“, Vorsitzender der Kommission Sportakrobatik im Fachausschuss Berlin des DDR-Turnverbandes. Gleich nach der Wende wurde er Beauftragter und Fachwart Sportakrobatik im Berliner Turnerbund und er bekleidete diese Funktion noch einmal von 1998 bis 2005 aus. 1991 wurde er auch in den Vorstand des BTV Olympia gewählt, in diesem Verein ist er seit 1996 Leiter der Abteilung Sportakrobatik. Im Deutschen Sportakrobatikbund engagiert er sich seit 1995 als Präsidiumsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit.

Platz 3: Iris Zörner-Bothe, Turngemeinde in Berlin

Angefangen hat sie 1986 als stellvertretende Sektionsleiterin Kanu- und Trainingszentrum-Leiterin in der „BSG Werk für Fernsehelektronik“. Mit der Wende entstand aus dieser Sektion der Kanu-Club Oberspree, der 1992 in der Turngemeinde in Berlin aufging. Bis 2008 war sie Abteilungsleiterin Kanu der TiB und so auch Mitglied im Erweiterten Vorstand. Gleichzeitig war sie auch für zwei Jahre Schriftwartin beim Landeskanuverband und noch etwas länger im Geschäftsführenden Vorstand der TiB. Aus ihrer langen Ehrenamtsliste hier nur einige Beispiele: Jugend-Votreterin im Vorstand und Seniorensportbeauftragte der „Fitness- und Gesundheitssport“-Abteilung.



Ehrenplakette des Senats für freiwillige Helfer im Sport: Senator Frank Henkel überreichte die Auszeichnung im Maritim-Hotel in der Friedrichstraße an Joachim Kosubek sowie Regine Andres, Reinhard Hagen, Gerd Steins, Martin-Heinz Ehlert, Peter Ringer, Claudia Bergmann, Katrin Einofski, Harald Schmidt, Harald Fröhlich, Hans Dierksen und Wolfgang Weber.

Foto: Engler

Mit der LSB-Ehrennadel ausgezeichnet:

in Gold Harald Fröhlich, Reinhard Hagen, Bernhard Hartwig, Peter Klingsporn, Jochen Kohl, Michael Köhler, Bernd-J. Kubatz, Joachim Moritz, Ursula Röhr, Joachim Thärig, Hans-Joachim Welge

in Silber Carl Brucke, Ursula Kolbe, Helmut Kriesel, Sabrina Nantke, Klaus-Dieter Schläfke, Klaus Wierick

in Bronze Udo Haberer, Gudrun Heuser, Ralf Peretz, Luise Pfannenschmidt, Andy Riebold

Die LSB Ehrenplakette erhielten:

Traugott Buwitt, Peter-Richard Gerke, Jürgen Joachim, Jens Kroh, Heiko Lubisch, Hans-Joachim Sonn, Christian Weinholz

Der LSB gratuliert

Annette Kögel, Tagesspiegel-Redakteurin, zum „BG Paralympic Media Award“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung für ihr Engagement bei der Paralympic Zeitung.

Wolfgang Clement zur Wahl als Präsident des Berliner Radsport-Verbandes
Britta Steffen zur Deutschen Kurzbahnmeisterschaft der Schwimmer über 50 und 100 m Freistil

Doris Eichhorn zur Deutschen Kurzbahnmeisterschaft der Schwimmer über 50 m Rücken und 50 m Schmetterling
Murat Yildirim zur Int. Dt. Meisterschaft u 18 im Boxen bis 56 kg und zur Internationalen Deutschen Meisterschaften u 18 im Gewichtheben bis 56 kg

Domenic Thiemke zur Int. Dt. Meisterschaft u 18 im Boxen bis 91 kg und im Gewichtheben bis 91 kg

Omar El Hag zu WM-Bronze u 19 im Boxen bis 56 kg

Fußball-Legenden live erleben

FlexStrom-Cup: Hallenturnier am 12. Januar 2013 in Berlin

Der FlexStrom-Cup ist zurück. Zum vierten Mal wird die Berliner Max-Schmeling-Halle zum Schauplatz des größten Fußball-Hallenturniers für Traditionsmannschaften in Deutschland.

Am 12. Januar 2013 messen sich die Allstars von Hertha BSC und 1. FC Union Berlin mit dem VfB Stuttgart, Titelverteidiger Bayer 04 Leverkusen, dem Sieger des Onlineprinters-CUP 2012 aus Dortmund und den Königlichen von Real Madrid.

Fußball-Legenden wie Bernd Schneider, Oliver Neuville, Fredi Bobic, Stefan Beinlich u.v.m. haben sich angekündigt.

Mit fast 8.000 Zuschauern war die Max-

Schmeling-Halle in den vergangenen Jahren jeweils ausverkauft.

Daten & Fakten

FlexStrom-Cup: 12. Januar 2013

Hallenöffnung: 13.30 Uhr;

Beginn 14:30 Uhr; Ende der

Veranstaltung: 20 Uhr

Ort: Max-Schmeling-Halle, Berlin, Falkplatz 1

Traditionsmannschaften von Hertha BSC, 1. FC Union Berlin, Titelverteidiger Bayer 04 Leverkusen, VfB Stuttgart, Sieger des Onlineprinters-

CUP 2012 am 29. Dezember 2012 in Dortmund und Real Madrid

Players Party

Beginn: 21:30 Uhr mit allen Spielern des



FlexStrom-Cups

Ort: ELLINGTON HOTEL, Berlin, Nürnberger Straße 50 – 55, 10789 Berlin

Tickets

www.flexstrom-cup.de

Telefon: 01805 – 992212 (0,14 € /Min.,

Mobilfunkpreise max. 0,42 € /Minute)

und an allen teilnehmenden

Vorverkaufsstellen

All Inklusiv

Im Spandauer Johannesstift tritt ein neuer Sportverein mit ambitioniertem Programm an: Inklusiv Johannesstift e.V.

Von Klaus Weise Am 1. Oktober 2012 wurde in Spandau der Sportverein Inklusiv Johannesstift e.V. gegründet, der in seiner Art und mit seinem Anspruch auf innovative und kreative Weise eine Vorreiterrolle einnimmt. „Der neue Verein ist ein wichtiger Mosaikstein auf dem Weg zur gleichberechtigten Teilhabe für Menschen mit und ohne Handicap, denn die Frage der Inklusion gehört in die Mitte der Gesellschaft,“ sagte LSB-Ehrenpräsident Peter Hanisch. Als mehrmaliger Schirmherr des Run-

of Spirits, der jedes Jahr über Pfingsten im Evangelischen Johannesstift stattfindet und eine Laufveranstaltung für Menschen aller Altersgruppen mit und ohne Handicap ist, unterstützt er die Vereinsgründung aus tiefster Überzeugung.

„Auch Ärzte müssen sich mit Inklusion auseinandersetzen“, so Dr. Jürgen Wismach, Vorsitzender der LSB-Gesundheitssport-Kommission. Er betonte, dass Menschen mit Handicap nicht am Rande der Gesellschaft stehen dürfen und dass Sport eine ideale Möglichkeit ist, gemeinsam Spaß an der Bewegung zu entwickeln und soziale Kontakte herzustellen. Der Verein will Mitglied im LSB, im Behinderten-Sportverband und im Turn- und Freizeitsport-Bund werden. Das Evangelische Johannesstift im Spandauer Forst ist Träger des Vereins. Rund 2500 Menschen leben, arbeiten, wohnen dort nachbarschaftlich miteinander. Dieses Miteinander ist für den SV Inklusiv Johannesstift Herausforderung und Aufgabe zugleich. Ziel des Sportvereins ist es, Menschen mit und ohne Handicap schon im möglichst frühen Alter zusammenzuführen und Berüh-



Vereinsgründung am 1. Oktober mit Peter Hanisch und Dr. Jürgen Wismach

Fachkongress Inklusion

23. Januar 2013, 9 bis 16 Uhr

Im Evangelischen Johannesstift findet am 23. Januar 2013 von 9 bis 16 Uhr ein Fachkongress „Inklusion“ statt. Vorgestellt werden Best Practice Beispiele aus den Bereichen Bildung, Sport und Freizeit. An der Podiumsdiskussion nehmen u. a. der Senator für Gesundheit und Soziales, Mario Czaja, Thomas Härtel, Vizepräsident des Deutschen Behindertensport-Verbandes, sowie die Paralympioniken Marianne Buggenhagen und Daniela Schulte teil.

Info: Tel. 336 09 21 24

rungsängste abzubauen. Die Strukturen für verschiedene sportliche Aktivitäten sind auf dem Gelände des Evangelischen Johannesstifts gegeben, wo sich neben vielen Sportstätten auch ein Hallenbad befindet.

Ab März soll es „richtig losgehen“. Die Angebote im Rehasport und in der Gesundheitsförderung sind vielfältig: von Wassergymnastik, Nordic Walking, bis Rehasport im Bereich Rückentraining. Alle sind willkommen. „Jung und Alt, mit und ohne Handicap“, sagt Vorsitzende Karmen Savor. Informationen:

karmen.savor@evangelisches-johannesstift.de

Konsequenzen bedenken und Lehren ziehen - aber rechtzeitig

Vereinsinvestitionsprogramm: Der Fall des 1. F. C. Neukölln zwingt zur Information, um keine Wiederholung erleben zu müssen.

Von LSB-Vizepräsident Uwe Hammer Nehmen Sie beim Vereinsinvestitionsprogramm ein Darlehen in Anspruch, wird es in der Regel gegenüber dem Land Berlin durch Bürgschaften Ihrer Vereinsmitglieder gesichert. Schenken Sie bitte beim Einwerben der Bürgschaften klaren Wein ein. Es kann der Fall eintreten, wenn Sie als Verein die Tilgungsraten nicht begleichen können, dann das Land Berlin Ihre Bürgen in Extrem- bzw. Ausnahmefällen tatsächlich in Anspruch nimmt. Vertrauen Sie bei der Unterzeichnung einer Bürgschaft nicht im Vorfeld gegebenen Hinweisen oder Versprechen, wie „soweit wird es nicht kommen“.

Beim 1. F. C. Neukölln hat nunmehr das Land Berlin bei ca. 20 Personen die Zahlung aus den Bürgschaften eingefordert. Etwa 15 Bürgen wehrten sich und zogen vor Gericht. Selbst ein über 80-Jähriger, der seit vielen Jahren nicht mehr Vereinsmitglied ist, wird zur Zahlung herangezogen. Die Art und Weise der Verfahren vor dem Landgericht ließen gelegentlich Zweifel an unserem Rechtsstaat aufkommen. Recht haben und Recht bekommen sind zwei verschiedene Paar Schuhe. Da helfen auch nicht die Ausführungen eines Richters in der schriftlichen Urteilsbegründung eines verlorenen Bürgschaftsverfahrens, wo er ausführt: „Im Übrigen mag man das überaus rigorose und wenig konziliante Vorgehen der beteiligten Behörden und insbesondere den Umstand, dass Bürger, die sich durch ihr ehrenamtliches Engagement um das Gemeinwesen verdient gemacht haben, als Bürgen in die persönliche Haftung genommen werden, zwar unter sport- und kommunalpolitischen Gesichtspunkten für kritikwürdig halten, ein rechtlicher Einwand gegen die streitgegenständlichen Forderung lässt sich hieraus jedoch nicht herleiten.“

Da helfen auch nicht die Hinweise vieler Richter, die Bürgen sollen doch mit dem Land

Berlin eine gütliche Einigung finden. Das Land Berlin aber, vertreten durch die Senatsverwaltung für Inneres und Sport, lässt jegliche Vergleichsbereitschaft vermissen, weist selbst einen anwaltlich vorgetragenen Vergleichsvorschlag rigoros zurück und greift mehrfach signalisierte Gesprächsbereitschaft nicht auf. Soviel an dieser Stelle zu dem vom Gericht angesprochenen rigorosen und wenig konzilianten Vorgehen der beteiligten Behörden. So ist es sehr bedauerlich, dass sich alle Fronten verhärten haben und der Bau eines Clubhauses nach vielen Jahren im Chaos endet und der damals für den Bau Verantwortliche inzwischen verstorben ist und als wichtiger Zeuge fehlt.

„So ist es, wenn ein Verein, der wichtige Integrationsarbeit in seinem Bezirk leistet, vom Bannstrahl des Bürgermeisters getroffen wird und aus seinem selbst errichteten Clubhaus geklagt wird.“

So ist es, wenn ein Verein, der wichtige Integrationsarbeit in seinem Bezirk leistet, vom Bannstrahl des Bürgermeisters, Heinz Buschkowsky, getroffen wird und aus seinem selbst errichteten Clubhaus geklagt wird, weil der Pächter der Clubgastronomie widerrechtlich Personen bedient hat, die nicht Mitglied des Vereins waren. Hier ging es nicht um große Veranstaltungen wie Hochzeits- und Konfirmationsfeiern, nein, es ging um Belege über, zehn, elf und zwölf Euro, die als Beweis im Klageverfahren dienten.

Pikant wird ein derartiger Vorgang in besonderer Weise, wenn das Bezirksamt Neukölln nach Prozessgewinn gerade dem Gastronom, der für die Vertragsverstöße und die Zwangsäumung des Clubhauses maßgeblich verantwortlich war, ein Angebot zur Betreibung einer öffentlichen Gaststätte unterbreitet.

Abschließend an dieser Stelle der Rat, bei Clubhäusern, die Sie mit öffentlichen Zuschüssen und der Auflage errichtet haben, dass die Gastronomie nur zur Versorgung der Vereinsmitglieder und deren Gästen dient, alles zu vermeiden, was ihr Clubhaus zu einer öffentlichen Gaststätte macht.

(siehe Karikatur auf Seite 3)

Baubeginn Kombi-Bad Spandau Süd Sanierung bis 2014

Mit symbolischen Hammerschlägen haben im Dezember die Bauarbeiten zur Sanierung des Kombi-Bades Spandau-Süd begonnen - in Anwesenheit von u. a. Sportstaatssekretär Andreas Statzkowski und den beiden LSB-Vizepräsidenten Uwe Hammer und Marlies Wanjura. Rund 9,3 Millionen Euro sollen in die Rundum-Sanierung investiert werden. Das Bad ist für Spandau wichtig: Hier trainierten vor der Schließung vor zwei Jahren sieben Sportvereine, 52 Schulklassen hatten hier ihren Schwimmunterricht, 200.000 zahlende Gäste kamen pro Jahr. Die Sanierungsmittel stammen aus dem Bädersanierungsprogramm des Senats und dem Umweltentlastungsprogramm



Neue Reithalle in Pichelsberg Eröffnung im Januar

Das freut die Modernen Fünfkämpfer, aber auch die Mitglieder zweier Reitvereine: Die 20 mal 60 m große, lichtdurchflutete Halle in Pichelsberg wird Mitte Januar eröffnet, so dass hier neben dem Training auch Lehrgänge, Seminare, Wettbewerbe und kleinere Turniere stattfinden können. „Damit endet eine zweijährige Durststrecke“, so Gerhard Schröter, Geschäftsführer der Anlage am Rande des Olympiaparks, die ursprünglich als Wirtschaftshof anlässlich der Sommerspiele 1936 diente. Die aus den dreißiger Jahren stammende Halle wurde 2010 polizeilich gesperrt und später abgerissen. Für die Fünfkämpfer ist die neue Halle nach der vor wenigen Wochen erfolgten Installation einer modernen Schießanlage im Olympiapark eine weitere Anerkennung ihres Sports. Sie werden samt ihrer Pferde vom kleinen Stall an der Jesse-Owens-Allee in das neue Domizil wechseln. Text/Foto: Claus Thal



100%SPORT

Schule | Verein | Sport & Freizeit | Event | Therapie | Fitness



ERHARD® SPORT



Informationen und Katalog anfordern unter **03382 703233**
damsdorf@erhard-sport.de oder im Internet unter **www.erhard-sport.com**



53. „Weißer Bär von Berlin“ Das Internationale Herren-Degen-Fechttturnier findet am 9. und 10. Februar 2013 statt - die Vorrunden im Horst-Korber-Sportzentrum und die Finals im denkmalgeschützten Kuppelsaal im Haus der Deutschen Sports, wo schon bei den Olympischen Spielen 1936 gefochten wurde. Das Sportmuseum Berlin bietet eine Führung

durch das Haus des Deutschen Sports an und zeigt die Ausstellung „75 Jahre Olympische Spiele 1936 - 100 seltene und unbekannte Fotos“. In diesem Jahr werden rund 250 Teilnehmer aus 30 Nationen um den kostbaren Bären der Königlichen Porzellan-Manufaktur kämpfen. Der Eintritt ist frei. www.fcg-berlin.de

**SPORT
IN BERLIN**

